

SYRISCHE ANAPHOREN – EDITION NACH DEN HANDSCHRIFTEN

Abschlußbericht zum Forschungsprojekt P 27164-G 19

Dr. Erich Renhart, Projektleiter

Graz – Starigrad, im Juni 2017

1. ZEITRAUM UND BEGEBENHEITEN

Zeitraumen. Das Projekt wurde am 1. September 2014 gestartet und endete nach zwei Jahren am 31. August 2016. Aus nicht aufgebrauchten Projektmitteln konnte der führende Projektmitarbeiter Ephrem Aboud ISHAC bis 31. Dezember 2016 weiterbestellt werden.

Im Kalenderjahr 2016 hat es einen gravierenden Einschnitt gegeben. Der hier berichtende Projektleiter musste sich einem Eingriff am Herzen unterziehen und war von Anfang Mai bis Ende September außer Dienst. Das brachte eine Verzögerung des *de facto*-Projektabschlusses mit sich und verhinderte die Teilnahme insbesondere am »XII Symposium Syriacum«, das im August vorigen Jahres in Rom stattgefunden hat (siehe dazu weiter unten).

Forschungsaufenthalte. Im Februar 2017 kam auf Einladung des antragstellenden Forschungszentrums »VESTIGIA« der Syrologe Dr. Baby VARGHESE vom SEERI (»Saint Ephrem Ecumenical Research Institute«) in Kerala/Indien für eine Arbeitswoche nach Graz. Er ist der Verfasser zahlreicher Studien insbesondere zur syrischen Liturgie. Wie im Projektantrag bereits avisiert, steht er für das Lektorat der im Rahmen des Anaphorenprojektes erarbeiteten Publikationen zur Verfügung. Mit B. VARGHESE konnten wir (Varghese, Ishac, Renhart) eine Reihe von infrastrukturellen, textlichen und editorischen Fragen erörtern. Nach diesem Aufenthalt wurde die förmliche Einladung zur Teilnahme an der World Syriac Conference, welche im September 2018 am SEERI stattfinden wird, ausgesprochen.

Im Juli/August 2016 führte Ephrem Aboud ISHAC einen vierwöchigen Studienaufenthalt an der »Hill Museum and Monastery Library« (HMML) an der Saint John's University, Collegeville/MN durch. HMML verfügt über die weltweit größte Sammlung von Handschriften in Form von Mikrofilmen und Digitalisaten. Ziel des Aufenthaltes war es, weitere syrische Quellen zu unseren Anaphoren zu identifizieren. Viele der dort zugänglichen Manuskripte sind noch nicht durch deskriptive Kataloge erschlossen. – Mit diesem Aufenthalt konnte nun der *status quo* der digital verfügbaren syrischen Anaphorenhandschriften eingesehen werden. Tatsächlich wurden einige relevante Quellen ausfindig gemacht. Die Ergebnisse fließen in die Einleitungskapitel und den Textcorpus der jeweiligen Ausgabe ein.

Im Zusammenhang der Vorlesungen zum Kurs »Master of Arts in Syriac Theology« an der Universität Salzburg konnten wir in den letzten zwei Jahren wiederholt mit Sebastian P. BROCK, dem Grand Doyen der Syrologie, unsere Fragen besprechen und erhielten manch motivierenden fachlichen Ratschlag.

Präsentationen. »XII Symposium Syriacum«, 19. bis 20. August 2016, Rom: Ephrem Aboud ISHAC, *Maphrian Abd Alghani's Anaphora and the Syriac Church in Late 16th Century*

»Beth Mardutho Syriac Summerschool«, August 2016«, NJ: Ephrem Aboud ISHAC, *Introduction to Syriac Liturgical Books and Manuscripts*, and *What Can We Learn from Syriac Liturgical Manuscripts?*

»International Colloquium *Anaphoras in Syriac Rites*«, 27. bis 28. April 2017, Université Saint Esprit de Kaslik, Libanon: Ephrem Aboud ISHAC, *Late Syriac Anaphoras: Maphrian Abd Al-Ghani's Anaphora as an Example*

»Conference and School *On Authority, Provenance, Authenticity, Evidence*«, 25. bis 28. Oktober 2016: Erich RENHART, *The »Original« and the Copies: Identity, Originality, Authority*

Erich RENHART, *Eine Spurenlese in alten Büchern und Bibliotheken. Bericht aus dem Forschungszentrum Vestigia 2005/06 – 2015*. Graz 2016, I-80, hier 38.

Mitarbeiter. In das Projekt waren folgende Mitarbeiter eingebunden: Ephrem Ishac ABOUD, Thomas KLAMPFL, Erich RENHART und Sami UCEL. Der bereits promovierte Mitarbeiter Ishac ABOUD wurde als *Senior Researcher* angestellt, Thomas KLAMPFL und Sami UCEL als teilszeitlich Mitarbeitende. Der Projektleiter ist dem festen Personal der Universität Graz zugehörig.

2. ERGEBNISSE

2.1 TEXTE

Grundlegendes Ziel dieses Projektes war es, weitere Texte des *Corpus Anaphorarum* der unvergleichbar reichen syrischen Tradition zu erschließen und zugänglich zu machen. Im folgenden ist der Stand der Dinge darzustellen.

2.1.1 Die Anaphora des Abd Al-Ghani. Diese Anaphora zeichnet sich durch einige Besonderheiten aus: 1. Sie entstand im ausgehenden 16. Jahrhundert und ist eine der spätesten, die der Reihe der syrischen Anaphoren hinzugefügt wurden. 2. Sie ist eine der umfangreichsten, was die Länge des Textes betrifft. 3. Sie verwendet eine Begrifflichkeit, welche von Neologismen und nachbarsprachlichen Einflüssen geprägt ist. Ihre Sprachgestalt ist weit jenseits des klassischen Syrisch. Zahlreiche Diskussionen, die Ephrem ISHAC mit Sebastian BROCK um einzelne Begriffe und Ausdrucksweisen geführt hat, geben davon ein beredtes Zeugnis. All das hat die Übersetzung nzu einer Herkulesaufgabe gemacht. 4. Diese späte Anaphora liegt in nur vier Textzeugen vor, wovon einer als Torso bezeichnet werden kann – ein Sachverhalt, der die Edition erleichtert.

Status quo: Die gesamte Anaphora ist ins Englische übersetzt. Der syrische Text liegt ebenfalls zur Gänze eingegeben und analysiert vor. Gegenwärtig wird am Einleitungsteil gearbeitet und am Controlling. Danach kann das Opus für den Druck und in der Folge für die Web-Version freigegeben werden. Verantwortlich Ausführender: Ephrem Aboud ISHAC.

2.1.2 Die Basiliusanaphora. Die Edition dieser Anaphora ist ein lange gehegtes Desiderat, im besonderen für die Vergleichende Liturgiewissenschaft, liegt der Text doch in gleichsam allen orientalischen christlichen Liturgiesprachen vor. Die Arbeiten zur Edition sind indes trotz der fünfmonatigen Unterbrechung so weit gediehen, dass der Veröffentlichung noch in

diesem Jahr entgegengesehen werden kann. Auch für die Erarbeitung dieser Anaphora gilt es in diesem Bericht einige Besonderheiten festzuhalten: 1. Diese sehr alte Anaphora liegt in zwanzig bekannten Handschriften vor. Das ist eine erkleckliche Anzahl von Textzeugen, welche die Edition mit dem Variantenapparat sehr komplex macht. 2. Die Überlieferungsgeschichte dieser Anaphora erwies sich als unerwartet kompliziert: Nur acht der Textzeugen bieten in den zentralen Abschnitten eine ungekürzte Form. Es gibt mehrere Kurzvarianten. Die Kürzungen (um bis zu zwei Drittel) sind in jenen Teilen dramatisch. All das bringt die graphische Darstellung an die Grenzen. 3. Erst im April und Mai des heurigen Jahres konnten vier Handschriften als lateinisch beeinflusst ausgeschlossen werden. Das heißt, der Variantenapparat und die Kommentierung mussten überarbeitet werden. 4. Unmittelbar vor dieser Berichtlegung, am 16. Juni 2017, bekam ich Zugang zu einer vermisst geglaubten Handschrift aus Damaskus. Sie ist unbedingt zu berücksichtigen, weil sie den zweitältesten aller relevanten Textzeugen darstellt. Erneut sind wesentliche Teile zu überarbeiten bzw. neu zu fassen.

Status quo: Der gesamte Text liegt in druckfertiger deutscher Übersetzung vor, ebenso der syrische Text (114 Seiten: 430 Zeilen des syrischen Textes, mit paralleler Übersetzung) [Eine Doppelseite ist am Ende des Berichts unter »Beilage« angefügt]. Der Variantenapparat ist zum Teil erstellt, zu einem Teil muss er erst gemacht werden (das ist höchst zeitaufwendig). Die Einleitung umfasst bislang 52 druckfertige Seiten. Der Einleitungsteil wird erst abgeschlossen sein, wenn alle Textvarianten für alle Abschnitte eingearbeitet sind. Insbesondere die Darstellung der Textüberlieferung wird noch gut dreißig Seiten beanspruchen.

Perspektive: Fertigstellen des Variantenapparates und der hervorhebenden Kommentierung bis Ende September 2017. Fertigstellen des Einleitungstextes bis Ende des Jahres. Freigabe des Textes bis Februar 2018. Drucklegung. Verantwortlich Ausführender: Erich RENHART

2.1.3. **Die Anaphora des Abraham Nahshirtono.** Diese Anaphora sollte ursprünglich ebenfalls innerhalb des Projektes zu Ende gebracht werden können. Es sollte sich erweisen, dass das außerhalb des Möglichen war. So liegt lediglich der syrische Text vor und dessen Übersetzung sowie die Analyse sämtlicher Wörter, die jeden Begriff in der Datenbank suchbar machen werden. Wiewohl die Anzahl jener Handschriften, die diese Anaphora überliefern, gering ist, musste deren Edition im Rahmen des Projektes hintangestellt werden.

2.2 INFRASTRUKTUR

Das Projekt hatte von allem Anfang an einige Fragen zu lösen, die lange vor dem Textlichen zu klären und festzulegen waren. Ich bin geneigt, all das einer »infrastrukturellen« Ebene zuzuordnen. Die wichtigsten Punkte sollen im Folgenden kurz genannt sein.

Methodologie. Nachdem es im Bereich der syrischen Handschriften in den letzten Jahren nicht allzu viele neue Editionen gegeben hat und auf dem Gebiet der liturgischen Handschriften geradezu dramatisch wenige, musste die Frage geklärt werden, wie denn die Edition, die Übersetzung, die Apparate und die kommentierende Einleitung anzulegen wären. In dieser Auseinandersetzung kam die Publikation des Handbuches *Oriental Comparative Manuscript Studies (COMSt)*, Hamburg 2015 gerade recht, um diese Fragen zu klären [vgl. dazu meine Rezension in *Orientalistische Literaturzeitung* 112,1 (2017) 93-99]. Für das Projekt erstand aus dieser Auseinandersetzung ein *style sheet*, der in der Version 6.0 vorliegt.

Software. Eine der Herausforderungen des Projektes war es, herauszufinden, welche Programme für uns am besten zu verwenden wären, waren doch linksläufige und rechtsläufige Alphabete miteinander zu verwenden. Hinzu kamen Layoutanforderungen für die Edition mit mehr als einem Apparat. Eine erste Lösung fanden wir, unter gezielter Anleitung des Projektmitarbeiters Thomas KLAMPFL, in »L^AT_EX«. Hiefür musste er auch die syrischen Schriftsätze adaptieren. Das Ergebnis war in jeder Hinsicht brauchbar und entsprach ganz unseren Gestaltungsansprüchen. Aber es war reichlich kompliziert in seiner Anwendung, weil für jeden Eintrag eine Fülle von Befehlen einzugeben waren und die syrischen Texte erst nachträglich im PDF als solche sichtbar wurden.

Die weitere Suche förderte das Programm CTE »Classical Text Editor« zutage. Es ist, wie der Name besagt, für die Edition klassischer Texte konzipiert worden. Man kann damit auch orientalische Schriften verarbeiten. Das Programm wurde für unsere Zwecke als absolut tauglich erachtet. Es bietet jedoch nicht alle Layout-Möglichkeiten, die man sich wünschte – vor allem für die Anwendung auf einem Nicht-PC bietet es nicht alle Features an. Dennoch, das Programm ist mehr als passabel.

Als Mac-User fand ich eine geradezu ideale Form der Anwendung von Texterstellung und Layout auch für syrische Texte. Texte (rechts-links und links-rechts) werden im Programm »Melle« aus israelischer Herkunft erstellt, als PDF exportiert und diese in ein »InDesign«-Dokument mit allen erdenklichen Layoutmöglichkeiten importiert. – Damit konnten nun alle Systeme, die innerhalb des Projektes verwendet waren, bedient werden.

Website. Ein definiertes Ziel war die Darlegung der Texte auf einem Web-Portal. Dieses Ziel konnte erreicht werden. Eine Beta-Version der Website ist unter der Adresse <https://syriac-anaphoras.org> zugänglich. Hier finden sich die den Handschriften entnommenen (abgeschriebenen) Texte. Man kann nach Eingabe eines Zugangscodes direkt in der Datenbank auch syrische Texte schreiben oder auch nur suchen. Das ganze Portal einschließlich der Möglichkeit der syrischen Texteingabe, wurde vom Projektmitarbeiter Thomas KLAMPFL programmiert. – Die Alpha-Version wird zu dem Zeitpunkt publik, da alle Daten zu den einzelnen Anaphoren geprüft sein werden, d.h. nach der Publikation in gedruckter Form.

Handschriftenerwerb. Das Projekt erbrachte sehr umfangreiche Erkenntnisse zur Handschriftenlandschaft hinsichtlich der Anaphoren und anderer Liturgica der syrischen Tradition. Diese Erkenntnisse werden auch zur akademischen Lehre an den Universitäten Salzburg (Ephrem Aboud ISHAC) und Graz (Erich RENHART) sowie bei internationalen Konferenzen verwertet.

Eine stattliche Anzahl von digitalisierten Handschriften wurden im Rahmen des Projektes erworben und stehen für die weitere Auswertung zur Verfügung. In diesem Zusammenhang entstanden auch neue Partnerschaften mit bibliothekarischen Einrichtungen und mit verantwortlichen Personen – ein Potential *pro futuro*.

Insgesamt wurde damit im Rahmen des Projektes ein infrastruktureller Rahmen erarbeitet, innerhalb dessen künftig effizient weitergearbeitet werden kann – die Frucht ungezählter Stunden der Auseinandersetzung.

3. DANK

Am Ende dieses Projektes darf ich mehrfachen Dank aussprechen. Zunächst, es ist erfreulich, dass der Österreichische Wissenschaftsfonds zur Förderung der Grundlagenforschung die Durchführung dieses Projektes ermöglicht hat. Es ist keine geringe Summe, die dem Projekt zur Verfügung gestellt worden ist.

Ich danke den engagierten Projektmitarbeitern, die mit Engagement und Leidenschaft ihren oft schwierigen und jedenfalls zeitraubenden Aufgaben innerhalb des Projektes nachgekommen sind. Zugleich bin ich hocheifrig über das herzliche und gedeihliche Klima der Zusammenarbeit und die hohe Arbeitseffizienz.

Nicht zuletzt sage ich allen Dank, die an der Universität Graz das Projekt begleitet haben: vom Vizerektor für Forschung, über die Verantwortlichen des Forschungsservice bis zu den administrativen Stellen unseres Hauses.

Starigrad, Zadar am 20. Juni 2017

BEILAGE

Ausgewählt wurde eine Doppelseite des zur Edition vorbereiteten Textes, die das ganze System der Ausgabe erkennen lässt. Die Wahl fiel auf einen der kürzesten Abschnitte (Abschnitt 4, Z. 25-33), dessen Darstellung nicht mehr als eine Doppelseite beansprucht. Damit soll ein Eindruck vom Insgesamt des 430 Editionszeilen umfassenden Textes vermittelt werden.

Es gilt das Prinzip der Doppelseitigkeit. Jeweils auf der geraden (linken Seite) befindet sich der syrische Text mit Zeilenzählung und Kennzeichnung der Rubriken, darunter der Variantenapparat. Auf der gegenüberliegenden rechten Seite findet sich die Übersetzung mit hinzugefügter Abschnittsüberschrift, darunter hervorhebende Anmerkungen zur Textüberlieferung sowie philologische Bemerkungen und Hinweise zu biblischen Zitaten oder Anmerkungen zur Übersetzung. Diese Anmerkungen bilden die Grundlage für den einführenden Kommentar mit Schwerpunkt auf der Textüberlieferung.

E. R.

